Karl May als Dramatiker.

Karl May hat sich in seinem neuesten Werke „Babel und Bibel", arabische Phantasie in 2 Akten (Freiburg im Breisgau, Verlag von Fehsenfeld, 1900), mit Erfolg auf das dramatische Gebiet gewagt. Er offenbart in dieser groß angelegten dramatischen Arbeit seine eigenartige dichterische Veranlagung in einer Stärke und Kraft, welche geeignet ist, selbst diejenigen zu überraschen, welche bereits aus seinen Reiseerzählungen den ernsten Geist einer hohen poetisch verklärten Lebensauffassung herausfühlten und unbekümmert um die bedauerlichen Vorgänge der letzten Jahre stets wußten, was jetzt jeder weiß: daß Karl May eine nicht nur literarisch, sondern auch ethisch beachtenswerte Persönlichkeit ist. Wir staunen über zwei Dinge: über die unheimliche Gestaltungskraft der Phantasie, die eine ganz abstrakte Idee religiös-politischer Natur glaubhaft in das Gewand einer wirklichen Handlung derart einkleidet, daß beides unzertrennlich zu einem Ganzen verschmilzt. Und wir staunen über das dramatische Talent des Verfassers. Die Handlung ist kurz folgende: Der Scheik der Anallah verstößt seine Gattin und deren Kind, durch seine Räte getäuscht. Sie tritt ihm, ohne daß er sie erkennt, als Feindin entgegen, die er vernichten will. Sie überwindet ihn durch die Offenbarung des Betrugs und ihrer Liebe und gibt sich ihm zu erkennen.

Der Scheik repräsentiert das Morgenland. Seine Gattin den Geist des Abendlandes. Dieser Geist kam vom Morgenlande nach dem Abendlande, von dem er nach dem Morgenlande zurückkehrt, um diesem die Augen zu öffnen und ihm den Geist in seiner ursprünglichen Reinheit wieder zurückzugeben. Der religiöse und politische – erst im Entwickeln begriffene – Rassengegensatz, den Karl May kennt und im Geiste in seiner Auswirkung blutiger Kriege schaut, soll friedlich in der Erkenntnis seine Lösung finden, daß das Gute, nämlich das Christentum, vom Morgenlande kam, das Morgenland also nur sein eigenes verstoßenes Kind wieder aufnimmt, wenn es die abendländische christliche Kultur sich aneignet.

Dieser Hauptgedanke ist auseinandergelegt in die verschiedenen Träger der morgenländischen und der christlichen Kultur.

Vertreter der christlichen Kultur ist die Bibel (die verstoßene Gattin des Scheiks). Sie ist gleichzeitig die wahre Menschheitsseele. Mit diesem letzteren Begriff will Karl May offenbar auf das Vorhandensein eines allgemeinen Menschheitsideales hinweisen, das alle Menschen vereinigt. Die Dichtkunst (das Märchen) führt zum Christentum hin. Sie ist vertreten durch den Märchenerzähler. Neben der Bibel (der Gattin des Scheiks, der Menschheitsseele) vertritt der mitverstoßene Sohn, Ben Tesalah, der Sohn des Friedens, das christliche Ideal nach seiner asketischen Seite hin.

Den entgegengesetzten Geist des Morgenlandes vertritt Abu Kital, der Vater des Kampfes. Er ist Vertreter der rohen Gewalt. Er hat stets die Peitsche in der Hand. Ein Gelehrter Babel vertritt die (falsche) Wissenschaft. Die Tochter dieses Mannes ist die „Morgenröte" (Schefaka), welche als neutrales geschäftiges liebenswürdiges Wesen andeutet, daß die Wissenschaft helfend den ganzen Prozeß unterstützt, wenn sie auch stets in Irrtum befangen ist.

Der Inhalt des Christentums ist Liebe im Gegensatz zur Gewalt, Läuterung im Schmerz,

Demut, nicht reicher Prunk und Selbstüberhebung. Die Vertreter des Morgenlandes sind mit Waffen und Peitsche, mit kostbaren Gewändern und – Bücherschätzen ausgestattet. Alle diese Dinge windet der Geist des Abendlandes dem Morgenland aus der Hand – durch Liebe und durch geistige Kräfte. Die Vertreter des Abendlandes erscheinen im verachteten unscheinbaren Gewande demutsvoller Liebe.

Es ist nicht Zufall, daß Karl May, der überall zu Hause ist und die ganze Welt und ihre Menschen in seiner Seele vereinigt trägt, gerade zu dem Kulturproblem der Völkervereinigung das Wort ergreift. Es ist das Problem, welches aufs innigste mit seinem Leben und seinem Charakter verknüpft ist.

Die dramatische Technik des Werkes ist äußerst interessant. Es ist sehr schwer, ein vergleichendes Urteil zu fällen, denn das Werk bewegt sich in einer ganz und gar eigenartigen Kunstgattung, die eben aus dem eigenartigen phantasiestarken Geiste des Verfassers fließt. Diese Kunstgattung besteht darin, Ideen durch konkrete Personen darzustellen, die nicht nur im allgemeinen, sondern in jeder ihrer spezifizierten konkreten Tätigkeit die Idee zum Ausdruck bringen: Es handelt sich hier um eine Symbolisierung, deren Träger eine ganz konkret sich bewegende und handelnde Menschengruppe ist, in der Weise, daß die Symbolisierung bis auf die kleinsten Verrichtungen ausgedehnt wird. Der Erfolg besteht in der bis aufs äußerste gesteigerten Lebendigkeit der Vorstellung.

Es wird einige Zeit vorübergehen, bis das Publikum mit dieser ihm fremden Kunstform vertraut sein wird. Bedingung dafür wäre, daß das Werk baldmöglichst über die Bretter ginge.

Die Aufführung muß, wenn sie wirken soll, sehr vollkommen sein. Es kann sich nur eine größere Bühne an die Aufgabe heranwagen.

Der Dichter selbst hat die Aufführung durch seine genauen Regieangaben so weit, wie nur möglich, erleichtert. Karl May verrät in der ganzen Anlage des Werkes, der scharfen knappen Charakterzeichnung und der geschickten Ausnützung aller szenischen Mittel den gewandten und leistungsfähigen Bühnenkünstler. Er hat noch eine Bühnenlaufbahn vor sich. Für den äußeren Erfolg wäre es allerdings von großer Bedeutung, wenn Karl May in einem realistischen Wirklichkeitsdrama sich erst einführen würde, bevor er seine allegorischen Ideen weiter verfolgt.

Daß Karl May mit „Bibel und Babel" gerade jetzt auf den Plan trat, ist begreiflich. Es war ihm darum zu tun, zu zeigen, daß er ernste geistige Interessen verfolgt, nicht die inhaltsleere oder gar verwirrende Zerstreuung beabsichtigt. Ich glaube, der Beweis ist geglückt. Bibel und Babel ist keine Mache. Dieses Werk fließt aus der innersten Seele des Verfassers und ist geeignet, von diesem Innern untrügliches Zeugnis abzulegen.

==========

Karl May als Dramatiker.

Karl May hat sich in seinem neuesten Werke „Babel und Bibel", arabische Phantasie in 2 Akten (Freiburg im Breisgau, Verlag von Fehsenfeid, 1900), mit Erfolg auf das dramatische Gebiet gewagt. Er offenbart in dieser groß angelegten dramatischen Arbeit seine eigenartige dichterische Veranlagung in einer Stärke und Kraft, welche geeignet ist, selbst diejenigen zu überraschen, welche bereits aus seinen Reiseerzählungen den ernsten Geist einer hohen poetisch verklärten Lebensauffassung herausfühlten und unbekümmert um die bedauerlichen Vorgänge der letzten Jahre stets wußten, was jetzt jeder weiß: daß Karl May eine nicht nur litera-

risch, sondern auch ethisch beachtenswerte Persönlichkeit ist. Wir staunen über zwei Dinge: über die unheimliche Gestaltungskraft der Phantasie, die eine ganz abstrakte Idee religiös-politischer Natur glaubhaft in das Gewand einer wirklichen Handlung derart einkleidet, daß beides unzertrennlich zu einem Ganzen verschmilzt. Und wir staunen über das dramatische Talent des Verfassers. Die Handlung ist kurz folgende: Der Scheik der Anallah verstößt seine Gattin und deren Kind, durch seine Räte getäuscht. Sie tritt ihm, ohne daß er sie erkennt, als Feindin entgegen, die er vernichten will. Sie überwindet ihn durch die Offenbarung des Betrugs und ihrer Liebe und gibt sich ihm zu erkennen.

Der Scheik repräsentiert das Morgenland. Seine Gattin den Geist des Abendlandes. Dieser Geist kam vom Morgenlande nach dem Abendlande, von dem er nach dem Morgenlande zurückkehrt, um diesem die Augen zu öffnen und ihm den Geist in seiner ursprünglichen Reinheit wieder zurückzugeben. Der religiöse und politische – erst im Entwickeln begriffene! – Rassengegensatz, den Karl May kennt und im Geiste in seiner Auswirkung blutiger Kriege schaut, soll friedlich in der Erkenntnis seine Lösung finden, daß das Gute, nämlich das Christentum, vom Morgenlande kam, das Morgenland also nur sein eigenes verstoßenes Kind wieder aufnimmt, wenn es die abendländische christliche Kultur sich aneignet.

Dieser Hauptgedanke ist auseinandergelegt in die verschiedenen Träger der morgenländischen und der christlichen Kultur.

Vertreter der christlichen Kultur ist die Bibel (die verstoßene Gattin des Scheiks). Sie ist gleichzeitig die wahre M e n s c h h e i t s - s e e l e . Mit diesem letzteren Begriff will Karl May offenbar auf das Vorhandensein eines allgemeinen Menschheitsideales hinweisen, das alle Menschen vereinigt. Die Dichtkunst (das Märchen) führt zum Christentum hin. Sie ist vertreten durch den Märchenerzähler. Neben der Bibel (der Gattin des Scheiks, der Menschheitsseele) vertritt der mitverstoßene Sohn, Ben Tesalah, der Sohn des Friedens, das christliche Ideal nach seiner asketischen Seite hin.

Den entgegengesetzten Geist des Morgenlandes vertritt Abu Kital, der Vater des Kampfes. Er ist Vertreter der rohen Gewalt. Er hat stets die Peitsche in der Hand. Ein Gelehrter Babel vertritt die (falsche) Wissenschaft. Die Tochter dieses Mannes ist die „Morgenröte" (Schefaka), welche als neutrales geschäftiges liebenswürdiges Wesen andeutet, daß die Wissenschaft helfend den ganzen Prozeß unterstützt, wenn sie auch stets in Irrtum befangen ist.

Der Inhalt des Christentums ist Liebe im Gegensatz zur Gewalt, Läuterung im Schmerz, Demut, nicht reicher Prunk und Selbstüberhebung. Die Vertreter des Morgenlandes sind mit Waffen und Peitsche, mit kostbaren Gewändern und – Bücherschätzen ausgestattet. Alle diese Dinge windet der Geist des Abendlandes dem Morgenland aus der Hand – durch Liebe und durch geistige Kräfte. Die Vertreter des Abendlandes erscheinen im verachteten unscheinbaren Gewande demutsvoller Liebe.

Es ist nicht Zufall, daß Karl May, der überall zu Hause ist und die ganze Welt und ihre Menschen in seiner Seele vereinigt trägt, gerade zu dem Kulturproblem der Völkervereinigung das Wort ergreift. Es ist das Problem, welches aufs innigste mit seinem Leben und seinem Charakter verknüpft ist.

Die dramatische Technik des Werkes ist äußerst interessant. Es ist sehr schwer, ein vergleichendes Urteil zu fällen, denn das Werk bewegt sich in einer ganz und gar eigenartigen Kunstgattung, die eben aus dem eigenartigen phantasiestarken Geiste des Verfassers fließt. Diese Kunstgattung besteht darin, Ideen durch konkrete Personen darzustellen, die nicht nur im allgemeinen, sondern in jeder ihrer spezifizierten konkreten Tätigkeit die Idee zum Ausdruck bringen: Es handelt sich hier um eine Symbolisierung, deren Träger eine ganz konkret sich bewegende und handelnde Menschengruppe ist, in der Weise, daß die Symbolisierung bis auf die kleinsten Verrichtungen ausgedehnt wird. Der Erfolg besteht in der bis aufs äußerste gesteigerten Lebendigkeit der Vorstellung.

Es wird einige Zeit vorübergehen, bis das Publikum mit dieser ihm fremden Kunstform vertraut sein wird. Bedingung dafür wäre, daß das Werk baldmöglichst über die Bretter ginge.

Die Aufführung muß, wenn sie wirken soll, sehr vollkommen sein. Es kann sich nur eine größere Bühne an die Aufgabe heranwagen.

Der Dichter selbst hat die Aufführung durch seine genauen Regieangaben so weit, wie nur möglich, erleichtert. Karl May verrät in der ganzen Anlage des Werkes, der scharfen knappen Cha-

rakterzeichnung und der geschickten Ausnützung aller szenischen Mittel den gewandten und leistungsfähigen Bühnenkünstler. Er hat noch eine Bühnenlaufbahn vor sich. Für den äußeren Erfolg wäre es allerdings von großer Bedeutung, wenn Karl May in einem realistischen Wirklichkeitsdrama sich erst einführen würde, bevor er seine allegorischen Ideen weiter verfolgt.

Daß Karl May mit „Bibel und Babel" gerade jetzt auf den Plan trat, ist begreiflich. Es war ihm darum zu tun, zu zeigen, daß er ernste geistige Interessen verfolgt, nicht die inhaltsleere oder gar verwirrende Zerstreuung beabsichtigt. Ich glaube, der Beweis ist geglückt. Bibel und Babel ist keine Mache. Dieses Werk fließt aus der innersten Seele des Verfassers und ist geeignet, von diesem Innern untrügliches Zeugnis abzulegen.